

# Schweine in Radolfzell

So wie der längst verstorbene Quizmaster Robert Lembke am Anfang seiner Sendung „Was bin ich?“ seine Kandidaten fragte: „Welches Schweinderl hätten's denn gerne?“, so könnte man auch den Betrachter der Ausstellung „Bildschweine“ in der Villa Bosch in Radolfzell fragen. Einen Variantenreichtum an Schweinen trifft man dort an, der in seiner Vielfalt beeindruckend ist. Da gibt es Schweine aus Holz und aus alten Fundstücken wie rostigen Ofenrohren oder in die Jahre gekommenen Reifen, Schweine mit Metallschnauzen oder Besenbürsten, aufrecht gehende Schweine mit Spazierstöcken oder Schweine, die aus einem Hochsitz heraus schauen.



Äsende oder herumtollende Wildschweine im Schnee bevölkern große Leinwände. Piggeldy und Frederick lassen grüßen.

Eines der intelligentesten Haustiere hat der witzigen und unterhaltsamen Ausstellung

ihren Stempel aufgedrückt, wofür zwei Künstler maßgeblich verantwortlich sind. Der in Stuttgart lebende Bildhauer Thomas Putze ist für die dreidimensionale „Schweinerie“ zuständig, während die zweidimensionalen Bildwerke vom Düsseldorfer Maler Axel Brandt stammen.

## Skurrile Tiere

Der in Augsburg geborene Thomas Putze, Jahrgang 1969, reiht sich mit seinen skurrilen und kraftvollen Schweinsskulpturen in die Tradition von Pablo Picasso ein, der in den 20er- und 30er-Jahren Metallskulpturen wie Affe oder Ziege aus Fundstücken vom Schrottplatz zusammenstellte. Putze ist jedoch hauptsächlich Holzbildhauer und fügt Metallstücke oder andere Materialien wie Plastik, Glas, Draht oder Hanfseil in seine Holzfiguren ein. Dabei entstehen kraftvolle Werke, die immer auch eine Prise Skurrilität und Humor beinhalten. Neben den Schweinen gibt es auch sogenannte „Leinwandler“, die eine Kombination aus Füßen und mit Leinwand umwickelten Beinen sind und sowohl etwas derb Erotisches haben als auch humorvolle Aspekte aufweisen. Die Holzfiguren sind meist roh und grob bearbeitet, Gliedmaßen werden übertrieben und Körper deformiert. Oftmals ergeben sich auch im Größenverhältnis Spannungen, da Putze normal große Gegenstände wie einen Pinsel oder ein Ruder den eher kleineren Figuren in die Hand drückt. Hintergründig und verschmitzt, spontan und kraftvoll springen die Figuren und Schweine mit ihrer Präsenz den Betrachter direkt an und erzeugen manches Schmunzeln und Lachen. Ebenso ist die Malerei von Axel Brandt sowohl expressiv als auch direkt, und die Bilder sprengen insbesondere in den großformatigen Motiven mit Glocke und Schreibmaschine den Rahmen ihrer Leinwände. Meist mit Öl und Acryl auf Nessel gemalt, wendet Brandt eine spezielle Maltechnik an, indem er die Farbe wie Zahnpasta aus den Tuben herausdrückt und reliefartig auf den Leinwänden verteilt. Dicke Spuren Farbe verzieren die Untergründe und heben dadurch bestimmte Teile des Bildes hervor. Die Motive sind nicht immer klar erkennbar, da sie verschwommen und deformiert wiedergegeben werden. So wirken die sogenannten Tütenbilder wie dicke Menschen mit kleinem Kopf oder die Blaskapelle ist zunächst ein unentwirrbares Farbgewühl und entpuppt sich erst nach längerem Hinsehen als eine Gruppe mit Blechinstrumenten. Insgesamt eine erfrischende und witzige Ausstellung, die mehr Lust auf „Schwein“ macht. Bildschweine. Malerei von Axel Brandt und Skulptur von Thomas Putze, Kunstverein Radolfzell in der Villa Bosch. Bis 28. Februar, Di–So 14– 17.30 Uhr.